

**D**            **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**  
**DA**          **ALLGEMEINES; EPOCHEN**  
**DAB**        **Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

**Deutschland**

**Völkische Archäologie**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**10-4**        ***Archäologie und völkisches Gedankengut*** : zum Umgang mit dem eigenen Erbe ; ein Beitrag zur selbstreflexiven Archäologie / Ulf F. Ickerodt ; Fred Mahler (Hrsg.). Unter Mitarb. von Jutta Landefeld und Elisabeth Mahler. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 229 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-631-59785-9 : EUR 44.80  
**[#1635]**

Bei dem Band handelt es sich überwiegend um die Akten einer Tagung mit dem Titel „1. Uelzener Gespräch“, die am 12. 2. 2009 in der Hansestadt Uelzen stattfand<sup>1</sup> und deren Teilnehmer sich wohl zumindest überwiegend einer speziellen, von ihnen selbst „Selbstreflexive Archäologie“ (daher der Großbuchstabe!) genannten Art von Archäologie verpflichtet fühlten. Außer den Druckfassungen der einzelnen Referate wurden auch noch einige weitere Aufsätze in den Band aufgenommen; andererseits mußte der einleitende Vortrag von Henning Haßmann *Völkisch-nationalistisch ... zum Umgang mit dem eigenen Erbe* aus nicht näher genannten Gründen für die Publikation entfallen.

In einer Einleitung der Herausgeber Ulf F. Ickerodt<sup>2</sup> und Fred Mahler, die mit *Archäologie und völkisches Gedankengut: Ein Beitrag zur Selbst-reflexiven [sic] Archäologie* (S. 7 - 15) übertitelt ist, werden auch die einzelnen Beiträge „mit einem regionalen Schwerpunkt Norddeutschland“ (S. 12) kurz vorgestellt (S. 12 - 15). Zuvor erfährt der Leser allerdings u.a. noch (S. 8), daß „das Fach Archäologie [...] in ein soziales System eingebettet“ ist, aber auch „selbst ein soziales System“ ist, und „Selbstreflexive Archäologie [...] letztendlich archäologische Forschung als Erkenntnisprozess unter Berücksich-

---

<sup>1</sup> [http://www.landesarchaeologen.de/news/ws\\_arch\\_u\\_voelk\\_gedk\\_uelzen.pdf](http://www.landesarchaeologen.de/news/ws_arch_u_voelk_gedk_uelzen.pdf) [2010-12-28].

<sup>2</sup> Vgl. ebenfalls aus seiner Feder: ***Einführung in das Grundproblem des archäologisch-kulturhistorischen Vergleichens und Deutens*** : Analogien-Bildung in der archäologischen Forschung / Ulf F. Ickerodt. Unter Mitarb. von M. Karpenkiel ... - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 149 S. : graph. Darst. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-59799-6 : EUR 29.80 [#1161]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319249158rez-1.pdf>

tigung des gesellschaftlichen Umfeldes“ versteht. Wo Geistesblitze von solcher Qualität die Nacht bürgerlich-konservativer Unreflektiertheit erhellen, ist meist auch ein Donnerwort von Habermas nicht weit. Tatsächlich liest man hier bald darauf von „wissenschaftsethischen Konsequenzen“, die „im Grunde der Forderung J. HABERMAS“ entsprechen, „Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung von einander zu trennen, da sie nach unterschiedlichen sozialen Kategorien funktionieren“ (S. 9). Schließlich ist auf S. 11 gar noch von einem „zumeist unterschätzten Gefahrenpotential“ die Rede, „das von der Archäologie ausgeht“. Die in diesem Band versammelten Beiträge versteht man wohl am besten als Versuche, die hier behauptete Gefährlichkeit einer nicht-„selbstreflexiven“ Archäologie an Hand von zahlreichen Beispielen aus der NS-Zeit, aber auch der Gegenwart zu veranschaulichen.

Die einzelnen Aufsätze sind in insgesamt drei große Untergruppen gegliedert. Teil I mit dem Titel „*Inszenierte Vergangenheit*“ eröffnet Immo Heske mit dem Beitrag „*Welche Erlebniswerte können zur Wirkung gebracht werden?*“ - *Archäologische Forschung im Land Braunschweig und ihre museale Präsentation von 1938 bis 1943* (S. 17 - 35). Der Verfasser stellt hier die – als Folge des Zweiten Weltkriegs schlußendlich nicht mehr realisierten – Planungen für ein in der Braunschweiger Innenstadt lokalisiertes archäologisches Museum mit dem Namen „Haus der Vorzeit“ vor und vermutet aufgrund seiner Rekonstruktion der vorgesehenen Jungsteinzeit- und Bronzezeit-Räume, daß es sich „konzeptionell um die ideologisch aussagekräftigste Dauerausstellung im deutschsprachigen Raum gehandelt hätte“ (S. 29); der archäologisch außerordentlich interessierte und Hans Reinerth wie Alfred Rosenberg eng verbundene NS-Ministerpräsident Dietrich Klagges hatte 1937 den Reinerth-Mann Alfred Tode<sup>3</sup> als auch für die Konzeption des „Hauses der Vorzeit“ verantwortlichen Landesarchäologen eingestellt (S. 19 - 20). Es folgt *Hermetische Inszenierung - Heimatbegriff und Identitätssuche am Beispiel des Uelzener Heimatmuseums* von Fred Mahler (S. 37 - 43). Ganz anders als das geplante „Haus der Vorzeit“ beschränkte und beschränkt sich dieses 1932, 1939 und schließlich noch einmal 1966 wieder neueröffnete Heimatmuseum auf die Lokalarchäologie; der Verfasser weist dem Spiritus rector der Neueröffnungen während der dreißiger Jahre, einem gewissen Seminaroberlehrer namens Gustav Matthias, völkischen Irrationalismus an Hand von dessen Schriften aus der damaligen Zeit nach und beklagt, daß der Heimat- und Museumsverein für den Kreis Uelzen diese „völkische Vorgeschichte der Inhaltlichen [sic] Konzeption des Hauses [...] bis heute weder diskutiert noch aufgearbeitet“ habe (S. 42). Daran anschließend zeigt Markus C. Blaich in seinem Beitrag *Rezeption der Grabungen in der Pfalz Werla in Archäologie und Geschichtswissenschaften* (S. 45 - 54), daß gewisse überholte Befundinterpretationen aus der NS-Zeit noch im 1970 erschienenen Westermann-Atlas weitertradiert wurden.

---

<sup>3</sup> ***Jüdische Geschichte und Kultur in Museen*** : zur nichtjüdischen Museologie des Jüdischen in Deutschland / Jens Hoppe. - Münster [u.a.] : Waxmann, 2002. - (Internationale Hochschulschriften ; 393). - ISBN 3-8309-1178-5, S. 107.

Gerhard Kaldewei stellt eine von ihm selbst bereits 2006 monographisch abgehandelte „NS-Thing- und Kultstätte“ in „*Stedingsehre auf dem Bookholzberg im Oldenburger Land - Ein exemplarischer deutscher Ort der Manifestation des „schönen Scheins der NS-Ideologie“*“ noch einmal summarisch vor (S. 55 - 62). Die von Gauleiter Carl Röver veranlaßte, vom Filmarchitekten Walter Reimann entworfene und von Baumeister Ernst Behrens errichtete Freilichtbühne auf dem Bookholzberg erfuhr keinen weiteren Ausbau zu einer Gauschulungsburg samt „Nationaldenkmal“, vielmehr blieb die Anlage in solchen großangelegten Planungen stecken. Trotzdem wurde dieses NS-Bauwerk, zu dessen Grundsteinlegung 1934 sogar Heinrich Himmler, Richard Walther Darré und Alfred Rosenberg angereist waren, 1992 unter Denkmalschutz gestellt. Teil I beschließt *Heimatsbewegung in Niedersachsen – Heimatschutz und völkische Bewegung bis 1945* von Mathias Wiegert (S. 63 - 76). Ihm gelingt, wenig überraschend, der Nachweis, „dass sich Berührungspunkte zwischen Heimatschutzbewegung und völkischer Bewegung aufzeigen lassen“ (S. 67).

Teil II mit dem Titel „*Megalithen*“ besteht aus lediglich drei Beiträgen, die sich alle in irgendeiner Form mit der Rezeption von Megalithen während der NS-Zeit befassen. Im ersten der drei Aufsätze, in jenem von Ulf F. Ickerodt, *Völkerschlachtdenkmäler der Region Hannover und ihr Bezug zur völkischen Ideologie – Ein Beitrag zur Rezeptions- und Mentalitätsgeschichte der Archäologie seit dem frühen 20. Jahrhundert* (S. 77 - 102), gibt es allerdings auch einen Abschnitt „Rezeption von Megalithanlagen und ihrer Botschaft nach dem Zweiten Weltkrieg“ (S. 86 - 89), in dem u.a. sowohl Conan Doyle (als Autor von ***The hound of the Baskervilles***) als auch Conan the Barbarian Erwähnung finden. Der eminent philosophische Kopf Ickerodt zitiert auch den Hilfs-Habermas Hans Jonas im Hinblick auf dessen Deutung des Fortschrittsglaubens „als monistische Emergenz-Theorie, die auf die Nichttranszendenz des Seienden abhebt“ (S. 81), und gibt „zu bedenken, dass die gesellschaftlichen Werte, wie Heldenverehrung [Kommasetzung sic] nicht nur mit dem Bild der Megalithanlage verbunden sind und durchaus auch in anderen Zusammenhängen auftauchen können“ (S. 91). Es folgen *Großsteingräber im Spiegel von Politik und öffentlicher Wahrnehmung am Beispiel der „Kleinenknetter Steine“, Ldkr. Oldenburg* von Jörg Eckert (S. 103 - 114) und *Völkische Memorialarchitektur im Nationalsozialismus. Hermann Willes „Germanische Gotteshäuser“ (1933) und das Hans-Mallon-Ehrenmal auf Rügen (1937)* von Christian Fuhrmeister (S. 115 - 130). Nicht nur in letzterem Beitrag, sondern auch in jenem von Jörg Eckert geht es vorwiegend um den professionellen Architekten (und ergo archäologischen Laien) Hermann Wille und dessen Thesen, die trotz Willes Status als SS-Mann von zahlreichen professionellen Archäologen mit NSDAP-Mitgliedschaft auf das heftigste bekämpft wurden, was als ein weiteres Beispiel für „die vielfach von der Geschichtswissenschaft thematisierte Polykratie des NS-Systems“ (S. 120) gebucht werden kann.

Den Teil III „*Wirkungsgeschichte*“ eröffnet Dirk Mahsarski, Autor einer bislang noch nicht publizierten Dissertation über den „führenden prähistorischen Archäologen“ und SS-Mann Herbert Jankuhn, mit *Intellektueller*

*Rechtsextremismus und die Rezeption nationalsozialistischer Wissenschaft am Beispiel einer deutsch-russischen Internetseite* (S. 131 - 139). Auf deutscher Seite lag (und liegt) die Verantwortlichkeit für diese Internetseite beim Thule-Seminar – Forschungs- und Lehrgemeinschaft für die Indoeuropäische<sup>4</sup> Kultur e. V. um Pierre Krebs, und der Verfasser hat gewiß darin recht, daß diese (tatsächlich jenseits des Radars der öffentlichen Wahrnehmung liegenden) Kreise eine „Strategie zur Erlangung der kulturellen Hegemonie“ zu verfolgen meinen. Statt von „besonderer Brisanz“ zu schreiben, hätte er aber durchaus größere Zweifel am letztendlichen Erfolg einer Strategie anmelden können, die augenscheinlich darin besteht, sechzig bis siebzig Jahre alte Texte beispielsweise „von Günther, Evola und Ernst [sic]<sup>5</sup> Schachermeyr“ ins Netz zu stellen. Dieselbe Qualität bietet der nächste Beitrag *Überlegungen zu rechtsextremer und völkischer Ideologie in der Living History* von Matthias Maluck (S. 141 - 153); das „Fazit“ hebt auf S. 150 wie folgt an: „Die Beispielen [sic] über [sic] Äußerungen rechtsextremer und völkischer Gesinnung innerhalb der Reenactment und Living History Szene konzentrieren sich nach meiner Wahrnehmung aufgrund der genannten Berichte aus Internet, Zeitungen und von Aktiven auf die Themenkomplexe ‚2. Weltkrieg‘ und ‚Wikinger und Germanen‘. Diese Erkenntnisbasis ist zweifellos zu dünn und zu zufällig um gesicherte Aussagen über die Szene zuzulassen.“ Eine etwas unterhaltsamere Petiteesse ist der nachfolgende Beitrag von Joachim Schween mit dem Titel *„Nur Deutsche hatten die Lure“ – Zum völkischen und nationalsozialistischen Umgang mit einem bronzezeitlichen Musikinstrument* (S. 155 - 164). An diese schließt sich eine Art von Buchrezension an, *Die Externsteine und das Germanenklischee im aktuellen Sachbuch – Anmerkungen zu „Die Germanen. Geheimnisvolle Völker aus dem Norden“* von Birthe Haak (S. 165 - 171). Sie hat an diesem in einem seriösen Verlag (Theiss) erschienenen und von einem ehemaligen Direktor der Römischen Abteilung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Ernst Künzli verfaßten populärwissenschaftlichen Buch keineswegs nur den etwas reißerischen

---

<sup>4</sup> Im deutschsprachigen Rechtsextremismus und bei dessen Sympathisanten wird seit 1945 dem Terminus „indoeuropäisch“ generell der Vorzug vor „indogermanisch“ gegeben, wobei z.T. gewiß bewußt an die Verwendung von „indoeuropäisch“ bei einem der Erzväter des rabiaten Antisemitismus, nämlich Houston Stewart Chamberlain, angeknüpft wird; vgl. **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Hier S. 395 - 396, 404. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>

<sup>5</sup> Der Fehler liegt zumindest *auch* bei Maharski, dem jedenfalls „The Importance of [Schachermeyr Not] Being Ernest“ entgangen sein muß, und dies, obwohl er auf derselben Seite 134 in der Folge einen „Althistoriker Fritz Schachermeyr“ erwähnt. Am 27. 12. 2010 waren auf der einschlägigen Internetseite allein Texte eines „Prof. Dr. Fritz Schachermeyr“ (aus **Indogermanen und Orient** von 1944) einsehbar: [http://www.thule-seminar.org/herkunft\\_latinum\\_schacher.htm](http://www.thule-seminar.org/herkunft_latinum_schacher.htm)  
[http://www.thule-seminar.org/herkunft\\_latinum\\_schacher\\_2.htm](http://www.thule-seminar.org/herkunft_latinum_schacher_2.htm)  
<http://www.velesova-sloboda.org/misc/altroemer-artikelsammlung.html>

Untertitel auszusetzen; in Sonderheit kritisiert sie die Behandlung der Externsteine und hier wiederum besonders deren Deutung als germanisches Heiligtum. Als Folge der Lektüre dieser Besprechung stellt sich unweigerlich der Eindruck ein, Künzl sympathisiere mit völkischem Gedankengut, aber die Autorin unterläßt es, diesen Verdacht – sc. an Hand von weiteren Informationen über Leben und Werk Künzls – zu erhärten oder zu entkräften. Völlig aus dem Rahmen fällt schließlich der letzte Beitrag von Sektion III: *Der Goldkessel aus dem Chiemsee – Ein archäologischer Kriminalfall*, verfaßt von den beiden Fernsehjournalisten Thomas Claus und Thomas Hauer (S. 173 - 210), ein wirklich spannend zu lesendes Beispiel von bestinformiertem investigativem Wissenschaftsjournalismus. Ganz zu Recht betonen die beiden Autoren unter Hinweis auf Joachim Lerchenmüllers Standardwerk von 1997 **Keltischer Sprengstoff**, daß die Nationalsozialisten den Kelten geradeso wie der Keltologie größte Sympathie und Unterstützung zuteil werden ließen, und vermuten auf dieser Grundlage in dem angeblich 2001 von einem Taucher aus dem Chiemsee geborgenen, „nach oberflächlicher Betrachtung keltisch aussehenden“ und tatsächlich in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts angefertigten „Kessel aus rund 11 kg 18 karätigem Gold“ ein „als Gral des reinen Blutes“ (S. 173) intendiertes Geschenk der deutschen Wirtschaft an Heinrich Himmler.<sup>6</sup>

Um so krasser fällt dann wieder das Nachwort der beiden Herausgeber mit dem Titel *Archäologie und völkische Ideologie – Eine persönliche Bilanz des „1. Uelzener Gesprächs“* (S. 211 - 213) in inhaltlicher wie stilistischer Hinsicht ab. Hier liest man etwa abermals vom „Beispiel des Uelzener Heimatmuseums,<sup>7</sup> dass [sic] heute durchaus fern rechtsideologischer [sic] Tendenzen steht, gleichwohl aber die Hermetik eines besitzbürgerlichen Heimatbegriffs konserviert und sich einer offenen Diskussion um die Begriffe Identität und Heimat vor dem Hintergrund gewandelter Wertsetzungen entzieht“ (S. 211 - 212) - den „gewandelten Wertsetzungen“ der gewandelten Obrigkeiten wird gemäß der „Selbstreflexiven Archäologie“ offenbar strikter und unreflektierter Gehorsam geschuldet.

Im Anhang finden sich dann noch alphabetisch nach Autoren geordnete *Zusammenfassungen* sowie *Abstracts* (S. 215 - 225) der einzelnen Aufsätze in deutscher und englischer Sprache, dem ein Verzeichnis der *Autoren & Re-*

---

<sup>6</sup> Was den in diesem Aufsatz ebenfalls erwähnten „Rasputin Himmlers“ Karl-Maria Wiligut betrifft, so ist über diesen soeben eine neue ausführliche Monographie erschienen: **Das Licht der Schwarzen Sonne** : Himmlers Rasputin und seine Erben / Hans-Jürgen Lange. - Wietze/Hornbostel : Versandantiquariat Hans-Jürgen Lange, 2010. - 340 S. : Ill., Faks. - Gedruckt in 500 nummerierten und handsignierten Exemplaren.

<sup>7</sup> In der Festschrift zum 80jährigen Bestehen von dessen Trägerverein wird in der Tat die eigene Geschichte während des Dritten Reiches nicht wirklich aufgearbeitet: **Museums- und Heimatverein des Kreises Uelzen 1929 - 2009** : Festschrift / hrsg. im Auftr. des Museums- und Heimatvereins des Kreises Uelzen e.V. anlässlich seines achtzigjährigen Bestehens von Angelika Weber. - Uelzen : Museums- und Heimatverein des Kreises Uelzen, 2009. - 283 S. : Ill. ; 25 cm. - (Uelzener Beiträge ; 18). - ISBN 3-929864-15-0 : EUR 19.80. [Klaus Schreiber]

ferenten folgt (S. 227 - 229), einen (Personen-)Index sucht man jedoch vergeblich.

Ob beispielsweise von Zitaten aus den Werken eines „Ernst Schachermeyr“ oder auch eines Fritz Schachermeyr heute tatsächlich eine nicht zu unterschätzende Gefahr ausgeht, sei dahingestellt. Ganz gefahrlos ist aber in jedem Fall auch die „Selbstreflexive Archäologie“ nicht, spricht man doch nicht ganz ohne Grund, wenngleich mit deutlicher Übertreibung, von „tödlicher Langeweile“. „Selbstreflexiv“ meint im übrigen offenbar nicht, daß so gesinnte Autoren oder Herausgeber ihre eigenen oder gar von ihnen edierte Beiträge anderer Autoren sorgfältig korrigieren oder lektorieren: in diesem Band finden sich nicht nur Ernst-liche Irrtümer bei der Wiedergabe von Namen, sondern auch, wie aus einer Reihe von Zitaten gewiß ebenfalls schon ersichtlich wurde, unzählige Verstöße gegen die Grammatik und jede Art von orthographischer Norm,<sup>8</sup> ja man stößt bisweilen sogar auf völlig ungrammatische Sätze, die genausowenig wie typische Habermas-Zitate irgendeinen erkennbaren Sinn ergeben. Und anders als die offenbar auch nicht sehr stilsicheren Historiker, die im Auftrag Joschka Fischers den Bestseller *Das Amt und die Vergangenheit*<sup>9</sup> zusammenschrieben, haben die „Selbstreflexiven Archäologen“ auch keinen Thomas Karlauf für eine stilistisch glättende Endredaktion engagiert.

Martina Pesditschek

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>8</sup> Dieser Vorwurf trifft leider auch den ansonsten herausragenden Beitrag von Thomas Claus und Thomas Hauer, in dem sich streckenweise überhaupt keine Beistrichsetzung findet.

<sup>9</sup> ***Das Amt und die Vergangenheit*** : deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik / Eckart Conze ... Unter Mitarb. von Annette Weinke und Andrea Wiegeschoff. - 2. Aufl. - München : Blessing, 2010. - 879 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-89667-430-2 : EUR 34.95 [#1551]. - Rez.: **IFB 10-4**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz333088646rez-1.pdf?>